

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren der Verwaltung,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Frau Beimdiek von der Presse,
sehr geehrte Gäste,

der Haushalt ist, wie in jedem Jahr, mehr als eine bloße Ansammlung von Zahlen. Er ist Ausdruck dessen, **wie wir Politik verstehen**, wie viel Mut wir zur Gestaltung haben und wie viel Vertrauen wir in die Zukunft unserer Gemeinde setzen. Und wenn wir uns den vorliegenden Haushaltsentwurf für 2026 anschauen, dann spüren wir einmal mehr diese bekannte Spannung:

zwischen Vorsicht und Mut,
zwischen Verwaltung und Gestaltung,
zwischen dem, was rechtlich und formal geboten ist,
und dem, was politisch sinnvoll und notwendig wäre.

Niemand hier wird bestreiten, dass die Rahmenbedingungen für kommunale Haushalte schwieriger geworden sind. Inflation, steigende Baukosten, wachsende Aufgaben, immer neue gesetzliche Vorgaben von Land und Bund, oft ohne ausreichende Gegenfinanzierung. Dazu eine Bürokratie, die sich immer weiter verästelt und uns Handlungsspielräume nimmt, statt sie zu eröffnen.

Und trotzdem, oder vielleicht gerade deswegen: **Die Rahmenbedingungen sind nicht hoffnungslos** und wir müssen uns davor hüten, **in eine politische Schockstarre zu verfallen**. Denn eines zeigen die vergangenen Jahre sehr deutlich: Hopsten ist finanziell stabiler, als es unsere Haushaltspläne regelmäßig vermuten lassen. Denn hier begegnet uns **die bekannte Geschichte: Planung und Wirklichkeit**

Wer meine Haushaltsreden der letzten Jahre verfolgt hat, weiß: An dieser Stelle kommt zwangsläufig der Blick zurück. Und das nicht aus Nostalgie, sondern weil Zahlen eine klare Sprache sprechen.

Auch diesmal ist es so: Der Haushalt 2026 ist mit einem geplanten Defizit von rund **1,73 Mio. Euro** eingebracht worden. Das klingt zunächst nach einem deutlichen Einschnitt. Doch wenn wir ehrlich sind, kennen wir dieses Muster nur zu gut. Seit Jahren werden Haushalte mit Defiziten geplant, und seit Jahren schließen wir sie **deutlich besser** ab. Teilweise mit hohen Überschüssen, teilweise mit deutlich geringeren Fehlbeträgen als ursprünglich prognostiziert. Allein in Bezug auf den letzten Haushalt rechnen wir aktuell mit einer Verbesserung in einer Größenordnung von 2,4 Mio. €. Dies hätte zur Folge, dass wir den Haushalt 2025 nicht wie

geplant mit einem Defizit von 1,2 Mio. €, sondern mit einem Überschuss von 1,2 Mio. € abschließen. Unsere Ausgleichsrücklage würde damit auf den historischen Höchststand von 9,6 Mill. € steigen. Diese Diskrepanz ist kein Zufall und auch kein einmaliger Ausreißer. Sie ist strukturell. Und sie wirft eine zentrale Frage auf: **Wie realistisch sind unsere**

Planansätze eigentlich, und wie sehr fesseln sie unsere politische Gestaltungskraft?

Denn Vorsicht ist gut, aber Übervorsicht ist lähmend!

Lassen Sie mich eines klar sagen: Wir schätzen eine vorsichtige Haushaltsplanung.

Niemand fordert hier ein Schönrechnen oder fahrlässige Wetten auf die Zukunft. Aber

Vorsicht darf nicht zur **Dauerbremse** werden. Denn eine zu pessimistische Planung hat ganz konkrete politische Folgen:

Sie erschwert Investitionen,

sie macht mutige Entscheidungen politisch unattraktiv

und sie verengt den Blick auf das Notwendige statt auf das Sinnvolle.

Und genau das dürfen wir uns nicht leisten, weder politisch noch gesellschaftlich. Der Haushalt 2026 sieht daher erneut eine erhebliche Investitionstätigkeit vor, verbunden mit einer Kreditaufnahme. Auch das ist kein Grund zur Panik, sondern zunächst einmal

Ausdruck einer einfachen Wahrheit: **Investitionen sind keine Verschwendung, sie sind**

Voraussetzung für Zukunftsfähigkeit und alles andere als Luxus. Ob Infrastruktur, Bildung, Sport oder soziale Angebote: Wer heute nicht investiert, zahlt morgen doppelt.

Stillstand ist in Wahrheit die teuerste Variante kommunaler Politik.

Positiv hervorzuheben ist, dass auch in diesem Haushalt **keine zusätzlichen Steuererhöhungen** vorgesehen sind. Gerade angesichts der ohnehin steigenden Belastungen für Bürgerinnen und Bürger sowie den Betrieben in unsere Kommune ist dies ein wichtiges Signal. Planungssicherheit, Verlässlichkeit und Augenmaß, das sind Eigenschaften, die unsere Gemeinde in den vergangenen Jahren ausgezeichnet haben. Und daran sollten wir auch weiterhin festhalten. Etwaigen Diskussionen zu diesem Thema erteilen wir zum jetzigen Zeitpunkt eine klare und deutliche Absage. Bei den gewaltigen Überschüssen der letzten Jahre wäre es schlicht auch nicht vermittelbar, wieso man sich über Steuererhöhungen Gedanken macht.

Lassen Sie mich kurz auf unsere Anträge zu sprechen kommen. Sie zeigen wieder einmal sehr klar, wofür wir stehen: Für Gestaltung mit Augenmaß.

Erstens: die musikalische Frühförderung. Wir haben lange und intensiv für diesen Antrag kämpfen müssen und sind begeistert, wie gut und umfangreich die Mittel schon im ersten Jahr abgerufen wurden. Dies zeigt, wie sehr die Familien auf diese Angebote gewartet

haben! Daher freuen wir uns sehr, dass wir eine Verstetigung dieses Ansatzes erreichen konnten, um auch länger laufende Projekte sicher finanzieren zu können. Den Kompromiss, die Mittel nicht pauschal zu erhöhen, sondern die nicht verbrauchten Mittel ins neue Haushaltsjahr zu übertragen sind wir mitgegangen, da wir ihn für zielführend halten. Das Budget für musikalische Frühförderung in unserer Gemeinde ist ein ebenso klares wie notwendiges Bekenntnis zu früher Bildung und kultureller Teilhabe. Frühförderung ist keine Spielerei, sie ist Investition in Persönlichkeitsentwicklung, Chancengleichheit und soziale Kompetenz.

Zweitens: die Jugendprojekte. Die Einrichtung eines Budgets für Projekte aus der Jugendkonferenz ist ein starkes Signal. Wer Jugendliche beteiligt, muss ihre Ideen auch ernst nehmen und das bedeutet eben auch, finanzielle Mittel bereitzustellen. Alles andere wäre Symbolpolitik. So notwendig das Budget für die Umsetzung der Jugendprojekte ist, so notwendig ist aber auch, dass die Jugendlichen sich an der Umsetzung Ihrer Ideen beteiligen. Wie im HFA schon betont, ist dies Budget keineswegs dafür gedacht, die Ideen der Jugendlichen in Form eine Wunschliste einfach durch uns hier abzuarbeiten. Es geht um viel mehr als das reine Umsetzen. In diesem Fall muss tatsächlich der Weg unser gemeinsames Ziel sein.

Drittens: das Umkleidegebäude am Kunstrasenplatz. Jeder der hier schon einmal das Vergnügen hatte, in den letzten Jahren zu Gast zu sein, der weiß: es geht hier nicht um Luxus, sondern um funktionale Infrastruktur für Vereine, Ehrenamt und Sport. Dass wir hier sowohl Sanierung als auch Neubau im Haushalt abbilden, ist Ausdruck politischer Ehrlichkeit: Wir schaffen Entscheidungsräume, statt sie vorzeitig zu schließen. Lassen sie mich aber auch eines ganz deutlich machen: Die Halbierung des Ansatzes für die Umkleide in Schale bedeutet keinesfalls, dass wir hier weniger Sanieren oder Umbauen wollen. Ganz im Gegenteil: die Splittung des Budgets eröffnet uns den notwendigen Handlungsspielraum. Für diese geschickte Umsetzung einen herzlichen Dank an unseren Kämmerer. Wir können dadurch dort anfangen, wo wir uns durch einen Maßnahmenbeginn keine möglichen Förderungen kaputt machen. Uns allen ist jedoch auch klar, dass das Budget an dieser Stelle niemals reichen wird, weder für Hopsten noch für Schale und wir in den nächsten Haushalten weitere Mittel in erheblichem Umfang einstellen müssen.

Und viertens: der Rundweg am Wildgehege in Schale.

Dadurch, dass die aus unserer Sicht notwendigen Mittel, um dieses wichtige Projekt voranzubringen, vorhanden sind, hat sich unser Antrag an dieser Stelle erübrigt und wir sind gespannt auf die weiteren Schritte.

Nachdem ich nun ausführlich auf unsere Anträge eingegangen bin, lassen Sie mich noch kurz etwas zu einigen Anträgen der Kolleginnen und Kollegen sage.

Den Antrag der CDU Fraktion zu Installation zweier digitaler Infotafeln haben wir aus gutem Grund abgelehnt. Der zu erwartende Nutzen steht in keinem Verhältnis zu den immensen Kosten von 30.000€. Ganz zu schweigen von den dauerhaften Kosten für Wartung, Strom und Bereitstellung der Inhalte. Wir haben sowohl im digitalen Bereich mit unserer Hopsten APP als auch im analogen Bereich mit dem Hopstener Blättchen zwei hervorragende Medien, die wir nutzen können. Gerade bei der Hopsten App sehen wir noch viel Potential und mögen uns gar nicht ausmalen, was man mit dieser Summe dort hätte alles umsetzen können.

Den Bau der Calistenics Anlage sehen wir, wie Sie unserem Abstimmungsverhalten entnehmen konnten, mit sehr gemischten Gefühlen entgegen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass in dem Antrag der CDU von einem Mehrgenerationenspielplatz die Rede ist. Verstehen Sie mich bitte nicht falsch: einen echten Mehrgenerationenspielplatz würden wir an dieser Stelle nur zu gerne sehen. Ich verweis dazu gerne auf unseren Antrag aus dem Jahr 2022, in dem wir beantragt haben, direkt neben dem Fitness Parcours einen Spielplatz zu errichten, damit endlich auch im Ortskern ein Spielplatz zu finden ist. Dieser Antrag wurde damals, wie so oft, mit anderen Anträgen verwurschtelt und sollte im Rahmen des Spielplatzkonzeptes abgearbeitet werden. Aktuell findet sich vor Ort leider weder ein Spielplatz noch irgendetwas Mehrgenerationengerechtes. Daran ändert sich auch durch die Calistenics Anlage nichts, denn Sie ist lediglich ein weiteres Fitnessgerät. Aber wer weiß, vielleicht ist dies ja nur der Anfang, um endlich dort einen echten Mehrgenerationenspielplatz zu verwirklichen. Und damit das auch was wird, bereiten wir gerade erneut einen entsprechenden Antrag vor, ich bin mir sicher, die CDU wird sich für unseren Antrag aussprechen, denn nach Ihrem eigenen Antrag sehen Sie ja ebenfalls dort einen echten Mehrgenerationenspielplatz!

Ein weiterer Punkt, den wir in den letzten Jahren immer wieder angesprochen haben, bleibt auch 2026 aktuell: die Belastung unserer Verwaltung. Wenn der Bürgermeister in seiner Einbringungsrede sagt: „Vor allem aber stoßen wir mit dem, was wir jetzt für 2026 planen, an unsere personelle Kapazitätsgrenze. Mehr geht nun wirklich nicht, für alles, was zusätzlich kommt, müssen wir andere Projekte nach hinten schieben oder streichen.“ Dann zeigt mir das, dass die dringend notwendigen Konsequenzen noch immer nicht gezogen werden. Denn Überlastung darf kein politisches Totschlagargument sein. Wenn Aufgaben wachsen, dann müssen auch Strukturen wachsen dürfen. Alles andere führt dazu, dass Projekte liegen bleiben, Prozesse sich verzögern und am Ende Frust auf allen Seiten entsteht. Denn die

Überlastung der Verwaltung ist kein Naturgesetz, es gäbe ja die Möglichkeit, weitere Stellen zu schaffen, um der Aufgaben- und Projektflut Herr zu werden. Denn es gilt: **Gute**

Verwaltung kostet Geld, schlechte Verwaltung kostet Vertrauen.

Dies ist auch der Grund, warum wir dem Stellenplan der Gemeinde Hopsten für das Jahr 2026 nicht zustimmen werden.

Meine Damen und Herren,

der Haushalt 2026 ist kein einfacher Haushalt. Aber er ist auch kein Grund für Resignation.

Im Gegenteil: Er bietet Spielräume, wenn wir bereit sind, sie zu nutzen. Politik darf sich nicht darin erschöpfen, Risiken zu verwalten. Sie muss Chancen gestalten. Und genau daran werden wir als FDP-Fraktion auch in diesem Jahr unseren Maßstab anlegen. Wir sehen diesen Haushalt als Grundlage, nicht als Endpunkt. Als Werkzeug für Gestaltung, nicht als Ausrede für Stillstand. **Haben wir Mut zur Gestaltung!**

Und dennoch, trotz allem Mut haben wir auch erhebliche Zweifel, ob dieser Haushalt unseren zukünftigen Planungen und den zu erwartenden Problemen gerecht wird!

Wir halten die Ausbuchung der bisher isolierten Corona und Ukraine Kriegs Aufwendungen gegen die allg. Rücklage für einen schwerwiegenden Fehler. Wir schmelzen die allgemeine Rücklage um fast 1 Mill.€ ab. Bei einer 50-jährigen Abschreibung wäre unser Haushalt mit gerade einmal ca. 18.000€ pro Jahr belastet worden. Bei dieser langfristigen Abschreibung hätte die Inflation einen Großteil der Kosten im Laufe der Jahre geschmälert. Ich glaube wir alle können uns vorstellen, wie viel 18.000€ in 20 oder 30 Jahren wert sind und wie wenig diese Summe zukünftige Haushalte belastet hätte. Das gerne und oftmals voreilig benutzte Argument der Generationengerechtigkeit lasse ich daher und speziell auch mit Blick auf die Größe der Kriesen, nicht gelten. Zudem müssen wir bedenken, dass wenn sich die Berechnungen und Prognosen des Kämmerers für die nächsten Jahre als zutreffend erweisen sollten, wir noch in diesem Jahrzehnt die gut gefüllte Ausgleichrücklage aufzehren werden. Und dann ist das Letzte, was zwischen uns und dem Haushalts sicherungskonzept steht: die allgemeine Rücklage. Und genau diese letzte Rettung vor dem HSK schmelzen wir um knapp eine Million Euro ab. Lassen Sie es mich abschließend einmal gegenüberstellen: Wir schmälern unsere allgemeine Rücklage, die wir übrigens in den nächsten Jahrzehnten kaum aufbauen können, in einem Schlag um gut 6 Prozent um die zukünftigen Haushalte um ca. 0,07 Prozent zu entlasten. **Gemessen an unserem Gesamthaushaltsvolumen ist knapp eine Million eine erhebliche Summe, und eine Fehlentscheidung in dieser Größenordnung stellt für uns den Gesamthaushalt in Frage.**

Für uns gibt es ebenso viele gute Gründe für diesen Haushalt mit all seinen guten Projekten, wie es eben auf Grund der Fehlentscheidung zu den Corona und Ukrainekriegs Kosten sehr

gute Gründe gegen diesen Haushalt gibt. **Wir konnten uns trotz langer und intensiver Beratungen weder klar für noch klar gegen diesen Haushalt aussprechen, weswegen wir uns daher bei der Abstimmung über diesen Haushalt enthalten werden.**

Sehr geehrte Damen und Herren,
wir bedanken uns bei Bürgermeister Ludger Kleine-Harmeyer, Kämmerer Bernward Rutemöller, dem 1. Allg. Vertreter Markus Raschke sowie Philipp Gohmann für die Unterstützung und die Erläuterungen bei den Haushaltsberatungen. Besonderer Dank gilt zudem allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Gemeindeverwaltung, die unsere Gestaltungsideen am Ende auch in die Tat umsetzen müssen.

Allen Ehrenamtlich tätigen in unsere Gemeinde gilt unser ganz herzlicher Dank für ihr Engagement, denn ohne sie wären viele Angebote in unsere Gemeinde schlicht nicht vorhanden.

Den Kolleginnen und Kollegen im Rat und in den Ausschüssen danken wir für den respektvollen und konstruktiven Umgang.

Unser Dank gilt auch der Presse für die ausgewogene Berichterstattung.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Andreas Reerink
Fraktionsvorsitzender